

DOUBLE CHECK.

Die Re-Definition von Raum in der Fotografie: Gegen-Räume, synchrone Geschichte(n)

Eröffnung: 4. Februar 2005

Ausstellungsdauer: 5. Februar – 20. März 2005

Kurztexte zu den ausgestellten Arbeiten / Projekten

Carlos Aires

Mit seinen Fotografien von real existierenden Schwulentreffpunkten in Brüsseler Parks im Stil romantischer Gemälde fordert Carlos Aires in seiner Serie "The Enchanted Woods" nicht nur unsere Vorstellungskraft heraus, sondern stellt auch unsere Wirklichkeit in Frage. Sex in Parks ist immer noch verboten, und so sind diese Orte berüchtigt für die Verfolgung homosexueller Männer. Doch die Fotografien von Carlos Aires lassen nichts dergleichen erahnen – Sex, Geheimnisse und Illegalität werden dem expressiven Potential alter Meister unterworfen.

Barbara Caspar

Das Projekt "Acker.Homage in progress" ist Teil eines Dokumentarfilms über die amerikanische Untergrundikone Kathy Acker (1947–1997). Barbara Caspar gestaltet jedoch keine simple Dokumentation, sondern verfasst vielmehr einen Text. Dieser ist das Ergebnis einer interdiskursiven Verknüpfung von Kathy Ackers Aussagen mit den Statements jener, die sich mit der Rekonzeptualisierung von Ackers Werk aus heutiger Sicht befassen.

ECLIPSE

Das Duo ECLIPSE setzt sich parodistisch mit den Themen Körper und Sexualität auseinander und unterläuft dabei sowohl die Welt des Erotischen und Gegenständlichen, als auch den Bereich von Kitsch und Pornografie. Die Arbeit des Duos verweist auf die ekstatische Disposition des Selbst im Hinblick auf die Welt, die kognitive und historische Autoritäten hintertreibt. Die digitalisierte Fotografie mit ihrer Bezugnahme auf die Mythologie und computerisierte Metaphorik der Massenmedien eröffnet eine Beziehung zwischen jenen, die im Leben und in der Kunst verortet sind, und der Art und Weise, in der dies geschieht.

Petra Gerschner

Die Burka bildet ein Zeichen unterschiedlicher Ebenen von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, die keinen Vergleich zulassen. Sie setzt innerhalb der Fotografie ein narratives Zeichen, das den gesunden Menschenverstand außer Kraft setzt. Gerschners Serie "Interventions" beruht auf den performativen Aspekten der Wirksamkeit der Burka im sozialen und politischen Raum westlicher Normalität.

Frances Goodman

Ausgangspunkt der neuen Arbeiten von Frances Goodman ist ein von George Bataille verfasster Text über Blumen, der mit dem provokativen Bild der Miss Havisham in Charles Dickens Roman *Große Erwartungen* verknüpft wird. Goodmans Arbeiten werfen einen neuen Blick auf bestehende Vorstellungen von der Natur des Epistemologischen und auf die Faktizität dessen, "was-[niemals]-geschehen-ist". Bereits das Modellieren (Ausschneiden, Nähen und Formen) der Blumen durch die Künstlerin ist Teil des künstlerischen Akts, wobei es die Fotografie ist, die den Blumen ihre notwendige, eigenartige Künstlichkeit verleiht.

Emma Hedditch

Emma Hedditchs Schnappschüsse hängen mit feministischen Projekten und Forschungsansätzen zusammen, die in Bezug auf Inhalt und Form der Produktion/Nicht-Produktion die soziale Strategie in den Vordergrund stellen. Ihre Fotografien dokumentieren einfache Bewegungen, die Trägheit im Raum, in der sich herumtreibenden, geschlossenen Gruppe. Es geschehen Unfälle, die zur Auflösung aller vertrauten Bindungen führen, die die Sinne verwirren und uns aus der Fassung bringen.

IRWIN

IRWINs neue Arbeiten rekonstruieren über das Medium der Fotografie einige der provokantesten konzeptuellen Projekte und Aktionen der Gruppe "OHO" aus Ljubljana Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre. Die Frage lautet nicht länger "Was ist Kunst?" – es geht vielmehr darum, was Kunst auslöst, wie Kunst in das praktische Leben, in die Politik, in die Strukturen der Kunstgeschichte eingreift und als performatives Muster individueller Wahrnehmung wirkt.

Dorit Margreiter

Dorit Margreiter setzt sich in ihrer Arbeit mit den narrativen Anteilen in Filmstudien und mit der Rolle von Architektur und Geschlecht in Bezug auf modernistische Orte auseinander. Sie verortet diese Räume zwischen Schauplätzen in den Bereichen Stadt, Film und Fernsehen und analysiert gleichzeitig unterschiedliche Identitätsformen und Kontexte der Urbanität. So kann die Tatsache der Schaffung eines Schauplatzes für die Filmerzählung auch als Schauplatz für ein Leben jenseits des Films verstanden werden.

Aydan Mürtezaoglu

Aydan Mürtezaoglus "micropolitics of representations" analysieren das Verhältnis zwischen dokumentarischem Stil und der Realität des Apparates, der die Welt draußen abbildet. Sie setzen sich mit dem Zusammenbruch der Grenzen zwischen dem Ästhetischen und Politischen auseinander und stellen die Ambivalenz der einzelnen Medien in Frage. Darüber hinaus wirft die Künstlerin die Frage nach einem Raum auf, der in Form einer zweifachen Geschichte gedacht wird – der Geschichte der Fotografie und der Geschichte der Kunst –, und beschäftigt sich mit Fragen der Darstellung.

Tanja Ostojic

Situationistische Performances eröffnen Blicke auf die Welt des Profanen, die durch Politik und Humor definiert sind. Ziel ist es, diese Bilder innerhalb von zeitgenössischen Geschichten kontroversieller kultureller Räume zu verorten. Das Bild hinter der Fotografie von Ostojic ist Gustave Courbets "L'Origine du Monde" (Der Ursprung der Welt) aus dem Jahr 1866. Es spielt sich eine Menge ab zwischen Tanja Ostojic' Beinen, dem Ort, den sie als Ausgangspunkt benutzt, um sich mit gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen auseinanderzusetzen.

Jack Pierson

Jack Pierson mischt Fiktion mit fotografischen "Dokumenten", deren fließende Identitäten mit Performance und Homosexualität "spielen". Seine Selbstporträts sind die Abbildungen anderer Männer und Jungen, die den Titel "Selbstporträt" tragen. Piersons Leben präsentiert sich als ein allegorisches, atemberaubendes Körperdouble, als ein fotografisches Narrativ, das das Leben des Künstlers von der Kindheit bis ins hohe Alter "virtuell" festhält. Was daraus entsteht, ist Fotografie als ein Ort der Performance, als ein Ort des reinen Prozesses, der sich zwischen dem Leben und visuellen Praktiken, zwischen Geschichte und Erinnerung, zwischen Identifikation und radikaler Ent-Wirklichkeit abspielt.

Oliver Ressler

Oliver Resslers Arbeit befasst sich mit Themen wie Rassismus, Migration, Gentechnik, Ökonomie, Formen des Widerstands und gesellschaftlichen Alternativen. Seine Fotografien, die auf Tumulte von Globalisierungsgegnern Bezug nehmen, setzen sich mit der Mainstream-Presse und *Mediactivism* auseinander. Ressler's Fotografie ohne Handlung(en) stellt nicht nur einen Ort präziser Textualität dar, sondern ist für ihn selbst auch eine mögliche Antwort auf die Frage nach dem Unterschied zwischen Mainstream-Journalismus, Kapital, Machteliten und *Mediactivism*.

Erzen Shkololli

Garantiert das "Vor-Ort-Sein" einen privilegierten Zugang zur spezifischen Wahrheit eines Ereignisses, der anderen, distanzierteren und vermittelten Perspektiven versperrt bleibt? Das ist die wesentliche Frage, die Erzen Shkolollis Arbeit aufwirft, in der sich der Künstler mit der harten Realität von Leben und Kriminalität im heutigen Kosovo ebenso auseinandersetzt wie mit den Merkmalen albanischer Tradition und Identität. Shkololli beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der gesellschaftlichen Arena und ihren politischen Implikationen im privaten und öffentlichen Bereich, mit Aspekten, die aus der langwierigen Auseinandersetzung mit der kommunistischen Vergangenheit des Kosovo und einer neuen europäischen Identität resultieren.

Kamera Skura

Kamera Skuras Klischees und Performativität verleihen ihrer Arbeit die nahezu bizarren Strukturen eines Phänomens, das als zeitgenössische ethnografische Fotografie bezeichnet werden kann. Die Tendenzen des Mode- und Kunstmarktes werden von Kamera Skura in einer Art und Weise in die ekelerregenden Lösungen zeitgenössischer Kunstküchen verwandelt, die verstörende, abstoßende Identitätskonflikte hervorbringt und hybride Identitätslösungen entstehen lässt.

Weekend Art

Seit 1995 erklimmen Aleksandar Battista Ilić, Ivana Keser und Tomislav Gotovac Sonntag für Sonntag einen in der Nähe von Zagreb liegenden Berg mit dem Namen Medvednica. Auf der Suche nach einer alternativen Ausdrucksform des Lebens hat sich das Projekt zu einer umfassend dokumentierten "Performance ohne Publikum" entwickelt: Bis zum heutigen Tag wurden hunderte Fotos gemacht. "Hallelujah the Hill" ist eng verbunden mit dem Thema Körper und Geist und stellt das Ergebnis einer tiefen Freundschaft dar: "Unsere Gespräche in der Natur drehten sich fast immer um Literatur, Film und Philosophie sowie um verschiedene Phänomene des täglichen Lebens."

Anita Witek

In einer raffinierten Erzählung, in der sie Diaprojektionen als dramaturgisches Mittel einsetzt, präsentiert Anita Witek die Geschichte von Fotoateliers, jenen Schauplätzen, die den meisten fotografischen Räumen vorausgingen. Indem sie das trotz seiner herausragenden Bedeutung für das Feld der Fotografie lange Zeit Unsichtbare sichtbar macht, führt uns die Künstlerin an eine Erfahrung des Ortes heran, die stets mit der Erforschung des künstlerischen Mediums verbunden ist. Somit geht es nicht nur um psychologische oder individuelle Erlebnisse, sondern auch um historische, strategische und strukturelle Fragen im Zusammenhang mit fotografischen Räumen.